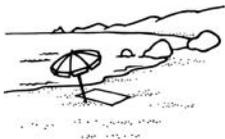


Weiber ZEIT leicht gesagt



Liebe Leserin, lieber Leser!

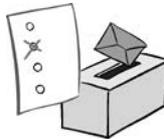


Im Sommer macht die Politik immer ein bisschen Pause. Aber über einige Sachen

wird immer gesprochen. Im Moment wird viel über Geld für Europa geredet. Aber es gab diesen Sommer auch Themen für Menschen mit Behinderung.

Über einige Themen schreiben wir auch in dieser Weiber-ZEIT.

Zum Beispiel darüber, dass alle Menschen wählen dürfen. Wir schreiben auch über einen neuen Test für schwangere Frauen.



Außerdem schreiben wir wieder über Gewalt gegen Frauen mit Behinderung. Das Thema ist grade ganz wichtig.

Denn eine Umfrage bei Frauen mit Behinderung hat gezeigt: Frauen mit Behinderung erleben viel mehr Gewalt als andere Frauen.



Jetzt gab es eine Umfrage bei den Beratungs-Stellen und den Frauen-Häusern gegen Gewalt.

Wir schreiben über diese Umfrage.

Als berühmte behinderte Frauen erzählen wir dieses Mal das Leben von Aiha Zemp.

Aiha Zemp lebte in der Schweiz. Sie hat sehr viel über das Thema Sexualität und Gewalt geschrieben.

Vor einem Jahr ist Aiha gestorben.



Außerdem stellen wir auch wieder ein Projekt für behinderte Frauen vor.



Viel Spaß beim Lesen und einen schönen Herbst!



Ihre Weiber-ZEIT-Schreiberinnen

Neuer Test für schwangere Frauen



Wenn eine Frau schwanger ist, werden ihr viele Tests für ihr Baby angeboten.

Das Baby ist zu der Zeit noch im Bauch der Frau.

Die Ärztinnen und Ärzte bieten der Frau an: Wir können Untersuchungen machen. Die Untersuchungen zeigen uns, ob das Baby vielleicht eine Behinderung hat.



Es gibt mehrere Untersuchungen die nach dem Down-Syndrom suchen.

Meistens erfahren die schwangeren Frauen: Ihr Kind wird kein Down-Syndrom haben.

Aber wenn Frauen erfahren: Mein Kind hat vielleicht das Down-Syndrom.



Dann lassen 9 von 10 Frauen eine Abtreibung machen.



Eine Abtreibung heißt: Das ungeborene Baby im Bauch wird getötet.

Jetzt gibt es einen neuen Test der das Down-Syndrom erkennen soll. Er ist einfacher als die anderen Tests die es schon gibt. Dafür wird nur Blut abgenommen.



Viele Menschen glauben: Durch den Test werden noch weniger Babys mit Down-Syndrom geboren. Denn es gibt immer mehr Tests für schwangere Frauen.

Und viele Leute sagen: Heute müssen keine Babys mehr mit Behinderung geboren werden. Wenn der Test eine Behinderung erkennt, kann die Frau das Baby im Bauch abtreiben.

Viele Behinderten-Vereine und auch Weibernetz sagen:



Solche Tests sind schlecht für Menschen mit Behinderung. Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Leben.

Deshalb müssen solche Tests verboten werden.

Die Frauen-Bewegung hat dafür gekämpft dass Frauen ein Baby abtreiben dürfen.



Zum Beispiel wenn sie gar nicht schwanger werden wollten. Oder wenn sie durch Gewalt Sex hatten und schwanger geworden sind. Jede Frau sollte entscheiden können: Will ich ein Kind oder will ich kein Kind?

Weibernetz und andere Vereine sagen:



Es ist richtig, dass Frauen sich entscheiden können: Will ich ein Kind oder will ich kein Kind?

Aber: Keine Frau hat das Recht auf jeden Fall ein gesundes Kind zu bekommen.

Das Kind kann auch behindert sein.

Brigitte Faber und Martina Puschke

Situation in Frauen-Häusern und Beratungs-Stellen

Die Bundes-Regierung wollte wissen:
Wie sieht der Alltag
im Frauen-Haus aus?

Wie ist der Alltag
in Beratungs-Stellen für Frauen?
Wie viele Frauen gehen dort hin?
Wie viel Geld haben die Stellen?
Können Frauen mit Behinderung
auch ins Frauen-Haus
oder in die Beratungs-Stelle?



Ein Frauen-Haus ist
ein Schutz-Haus für Frauen.
Für Frauen die Gewalt
erlebt haben.

Und die erst mal nicht mehr
zu Hause wohnen können.
Weil sie zu Hause nicht vor der Gewalt
geschützt werden können.

Zu einer Beratungs-Stelle
für Frauen können auch
Frauen gehen
die Gewalt erlebt haben.
Dort bekommen die Frauen
Hilfe und Unterstützung.



Jetzt ist der Bericht
von der Bundes-Regierung fertig.



In dem Bericht steht:
Für Frauen mit Behinderung
sind Frauen-Häuser und
Beratungs-Stellen noch nicht gut.



Von 10 Frauen-Häusern
können 3 Häuser keine Frauen mit
Behinderung nehmen.
Gerade für Frauen im Rollstuhl
gibt es kaum Frauen-Häuser.

Beratungs-Stellen für Frauen
sind schon etwas besser
für Frauen mit Behinderung.



Von 10 Beratungsstellen
kann eine Beratungsstelle
keine Frauen mit Behinderung beraten

Für Frauen mit Lernschwierigkeiten
wurde in den letzten Jahren
viel getan. Es gibt jetzt schon
viele Beratungs-Stellen
mit Infos in Leichter Sprache.



Für die Frauen-Häuser und
Beratungs-Stellen
ist es schwer
barriere-frei zu werden.

Denn sie haben zu wenige
Mitarbeiterinnen.
Die Mitarbeiterinnen müssten lernen
wie sie mit behinderten Frauen umgehen.
Die Frauen-Häuser und
Beratungs-Stellen müssten mehr
mit Behinderten-Einrichtungen
zusammen arbeiten.
Aber dafür haben sie keine Zeit.
Es fehlt Geld für Rampen und
Gebärden-Sprach-Dolmetschung
und vieles mehr.

Jetzt wo der Bericht da ist
wird viel überlegt:

- Wer muss den
Frauen-Häusern und
Beratungs-Stellen
das Geld geben?
- Wie viel Geld müssen sie
bekommen?
- Wie wird die Barriere-Freiheit bezahlt?



Die Bundes-Regierung sagt:
Die Bundes-Länder müssen sich
darum kümmern.

Einige Frauen-Vereine sagen:
Die Bundes-Regierung
muss ein Gesetz machen.
Oder sie muss Geld
in einen Extra-Topf geben
für Frauen die Gewalt erleben.
Mit dem Geld wird dann
allen Frauen geholfen.

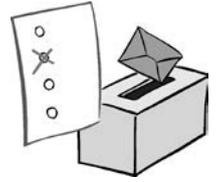


Alle müssen noch viel
darüber nachdenken.

Martina Puschke

Alle müssen wählen dürfen!

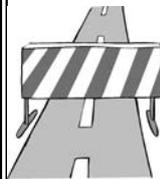
In Deutschland gibt es
ein Gesetz für Wahlen.
Darin steht:



2 Gruppen von Menschen
dürfen nicht wählen.

- Menschen mit gesetzlicher Betreuung für alle Bereiche
- Menschen in einem Kranken-Haus für seelisch kranke Menschen, die eine Strafe für eine schlimme Sache bekommen haben. Vielleicht sind sie seelisch krank und haben jemandem sehr weh getan. Oder sie sind seelisch krank und haben viel Geld gestohlen.

Viele Vereine für Menschen mit
Behinderung sagen:
Das Gesetz benachteiligt
diese Menschen.



Sie verstehen nicht
warum Frauen und Männer
mit gesetzlicher Betreuung
nicht wählen dürfen.

Es gibt viele Papiere
und Verträge die für Europa
oder die ganze Welt gelten.
In den Papieren steht:
Auch Menschen mit
gesetzlicher Betreuung dürfen wählen!



Deshalb fordern die
Behinderten-Vereine
und Weibernetz jetzt:
Politikerinnen und Politiker
müssen das Gesetz
ändern!

Jeder Mensch muss wählen dürfen!

10 Jahre Gleichstellungs-Gesetz



In Deutschland gibt es seit 10 Jahren ein Gleichstellungs-Gesetz für Menschen mit Behinderung.

In dem Gesetz steht zum Beispiel:

- Alles muss barriere-frei werden.
- Frauen mit Behinderung müssen die gleichen Rechte haben.
- Der Behinderten-Beauftragte muss sich darum kümmern: Es darf keine Nachteile mehr für Frauen mit Behinderung geben.



Nach 10 Jahren fragt sich die Bundes-Regierung: Ist das Gesetz gut so? Oder muss etwas geändert werden?



Auch die Frauen von Weibernetz fragen sich: Frauen mit Behinderung haben Nachteile.

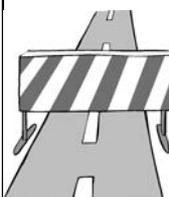
Sie finden noch schlechter einen Arbeits-Platz als Männer. Sie erleben oft Gewalt. Reichen die Regeln im Gleichstellungs-Gesetz für Frauen?

Das Gesetz ist gut mit den Regeln für Barriere-Freiheit. Es ist auch gut, dass es keine Nachteile mehr für Frauen geben darf.



Aber alle müssen überlegen: Wie können noch bessere Regeln aussehen, damit die Interessen von Frauen nicht vergessen werden.

Es gibt noch eine Frage zur Barriere-Freiheit:



Kann man große Firmen zwingen, barriere-frei zu werden? Die Bundes-Regierung hat vor 10 Jahren gesagt:

Nein. Große Firmen müssen selber entscheiden können. Die Politik darf den Firmen nicht vor-schreiben barriere-frei zu werden.

Deshalb steht im Gesetz: Behinderten-Vereine und Firmen können eine Vereinbarung zu Barriere-Freiheit machen. Eine solche Vereinbarung zu machen ist schwer.



Es muss genau überlegt werden, was in der Vereinbarung stehen soll. Zum Beispiel: Alle Züge sollen barriere-frei sein. Oder alle Camping-Plätze sollen barriere-frei sein.

Das Kompetenz-Zentrum Barriere-Freiheit hilft den Behinderten-Verbänden und den Firmen bei den Vereinbarungen. Das Zentrum bekommt Geld vom Arbeits-Ministerium. Aber nur noch bis Dezember 2012.



Die Behinderten-Verbände wollen dass es das Zentrum für Barriere-Freiheit weiter gibt. Sie wissen nicht wie es ohne die Beratung vom Zentrum mit der Barriere-Freiheit weiter gehen soll.

Martina Puschke

Modell-Projekt in Nordrhein-Westfalen

Das **Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung NRW** arbeitet seit 2010 an einem Projekt. Das Projekt dauert insgesamt 3 Jahre.



Um was geht es bei dem Projekt?

Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten haben oft Probleme.

Zum Beispiel:

Sie werden oft ausgegrenzt.

Sie werden ungerecht behandelt.

Oder sie bekommen nicht genug Hilfe und Unterstützung. Deshalb werden diese Menschen oft psychisch krank.

Zum Beispiel:

Sie bekommen eine Depression. Das ist eine seelische Krankheit. Die Menschen werden dann sehr traurig. Sie fühlen sich allein und hilflos.

In dem Projekt wird geschaut: Wie kann man Menschen mit Behinderungen besser unterstützen, damit sie nicht psychisch krank werden? Brauchen Frauen dabei eine andere Unterstützung als Männer?

Die AOK Rheinland/Hamburg und die AOK Nord-West geben Geld für das Projekt.



Was wird in dem Projekt gemacht?

- ➔ Es gibt Gesprächs-Gruppen für Frauen und für Männer. Wie geht es den Frauen und Männern mit Behinderung? Welche Probleme haben sie? 
- ➔ Befragung von Selbst-Hilfe-Gruppen in ganz Nordrhein-Westfalen. Was denken die Selbst-Hilfe-Gruppen über das Thema? 
- ➔ Tagungen in vielen Städten und Gemeinden in ganz Nordrhein-Westfalen. Wie kann man Menschen mit Behinderungen gut unterstützen? Damit sie nicht psychisch krank werden. Oder damit es ihnen bald wieder besser geht. 
- ➔ Schulungen für die Selbst-Hilfe-Gruppen. Damit sie Menschen mit psychischen Problemen gut unterstützen können.
- ➔ Öffentlichkeits-Arbeit: Texte und Berichte über das Projekt. Damit viele Menschen von der Arbeit im Projekt wissen.

So erreichen Sie das Projekt:

Wiebke Bewernitz
 Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung /
 chronischer Erkrankung NRW
 Telefon: 0251 - 51 91 38
 Fax: 0251 - 51 90 51
 E-Mail: wiebke.bewernitz@lag-selbsthilfe-nrw.de

Übersetzung: Ricarda Kluge

**Aiha Zemp ist tot:
Eine Erinnerung**

Kurz vor Weihnachten 2011 gab es eine traurige Nachricht: Aiha Zemp ist tot. Aiha Zemp war eine wichtige Frau für die Behinderten-Bewegung in der Schweiz. Sie hat vielen Menschen Mut gemacht. Nicht nur in der Schweiz.

Für viele kam die Nachricht von ihrem Tod überraschend. Nur wenige Menschen wussten, dass es ihr in der letzten Zeit nicht gut ging.



Aiha Zemp wurde am 26. August 1953 in einem kleinen Dorf in der Schweiz geboren.

Aiha kommt ohne Arme und Beine auf die Welt.

Schon früh erlebt sie, dass Menschen mit Behinderung ungerecht behandelt werden. Der Pfarrer will das Mädchen nicht taufen.

Weil ein behindertes Kind Unglück bringt.

Er sagt auch: das Kind darf nicht Maria heißen.

Denn dieser Name bedeutet: „die Kinder bekommt“.

Er glaubt ein behindertes Mädchen wird nie Kinder bekommen.

Die Eltern müssen einen neuen Namen für das Mädchen finden.

Es soll Therese heißen.

Als erwachsene Frau sucht sie sich selbst einen Namen aus:

Sie nennt sich Aiha.



In ihrem Dorf geht Aiha zum Kindergarten und in die Grund-Schule. Damit man ihre Behinderung nicht so sieht, bekommt das Mädchen Bein-Prothesen.

Schon als Kind soll sie lernen: Der behinderte Körper ist nicht schön. Aiha soll versuchen, normal auszusehen.

Aber Aiha kann sich mit den Prothesen nicht gut bewegen.

Nach der Grund-Schule geht Aiha auf ein Internat.

Aber dort geht es ihr nicht gut.

Die Lehrer wollen keine behinderten Kinder an der Schule.

Und eine Heim-Leiterin missbraucht Aiha sexuell.

Wegen diesen schlimmen Erlebnisse wird sexuelle Gewalt später ein wichtiges Thema für die Arbeit von Aiha Zemp.



Als Aiha Zemp an eine andere Schule kommt, wird es besser für sie.

Sie macht ihren Schul-Abschluss und danach wirft sie ihre Prothesen weg.

Sie lernt ihren Mann Wolfgang kennen und heiratet.

Außerdem fängt sie an zu studieren.

Auch die Behinderten-Politik wird in dieser Zeit wichtig für Aiha Zemp.



Sie arbeitet mit im **Club Behinderter und ihrer Freunde.**

Und sie arbeitet an dem Film **Behinderte Liebe** mit.

In dem Film geht es um Behinderung und Sexualität.

Über dieses Thema wurde damals fast nicht gesprochen.

Aiha Zemp arbeitet in vielen Frauen-Gruppen mit.

Nach dem 1. Studium studiert Aiha Zemp noch Psychologie.

Sie arbeitet danach als Psycho-Therapeutin.

Sie hilft Menschen mit psychischen Problemen.

Bei dieser Arbeit hört Aiha Zemp immer wieder von sexueller Gewalt gegen Menschen mit Behinderung.

Sie macht immer wieder Schulungen und Weiter-Bildungen über dieses Thema.



Für das Familien-Ministerium von Österreich macht Aiha Zemp eine große Untersuchung.

Es geht um das Thema Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderung.

Diese Untersuchung heißt:

Weil alles weh tut mit Gewalt.

Aiha Zemp zeigt in dieser Untersuchung, dass Frauen mit Behinderungen sehr oft Gewalt erleben. Besonders viele Frauen in Einrichtungen.

Später macht Aiha Zemp noch eine Untersuchung über Jungen und Männer mit Behinderung.

Aber diese Untersuchung ist nicht gedruckt worden.

Nach diesen Forschungs-Projekten zieht Aiha Zemp nach Ecuador. Ecuador ist ein Land in Süd-Amerika.

Dort lebt sie in ihrem eigenen barriere-freien Haus.

Aber im Jahr 2003 geht Aiha Zemp wieder zurück in die Schweiz.

Sie leitet die Fach-Beratungs-Stelle für Behinderung und Sexualität.

Wegen einer schweren Knochen-Krankheit

bekommt Aiha Zemp sehr starke Schmerzen.

Auch Schmerz-Mittel helfen nicht mehr.

Deshalb muss sie mit ihrer Arbeit aufhören.



Aiha Zemp hat bis zum Schluss selbst über ihr Leben bestimmt.

Sie hat sich immer gewehrt, wenn sie als Frau mit Behinderung ungerecht behandelt wurde.

Sie hat immer wieder neue Sachen ausprobiert.

So hat sie vielen Menschen Mut gemacht.

Anneliese Mayer

Übersetzung: Ricarda Kluge



Erst die Arbeit und dann... Ein Heft für Rentnerinnen und Rentner und Menschen, die es werden wollen.

Das Heft unterstützt
Frauen mit Behinderung auf dem Weg
in die Zeit nach der Werkstatt
oder nach dem Beruf.

Viele Frauen fragen sich:
Was mache ich,
wenn ich Rentnerin bin?
Wie sieht mein Alltag aus,
wenn ich in Rente bin?



In dem Heft gibt es viele Dinge
zum Mit-Machen:

- Listen zum Ausfüllen
- Sachen zum Ausschneiden
- Spiele

Außerdem gehört noch ein Film
zu dem Heft.

Wer hat das Heft gemacht?

Das Projekt „Erst die Arbeit und dann?“
von mixed pickles e.V.

Wo gibt es das Heft?

Bei mixed pickles e.V.

Telefon: 0451 – 702 16 40



E-Mail:
info@mixed-pickles-ev.de

Internet: www.mixed-pickles-ev.de



Liebe(r) selbstbestimmt Ein Heft über Liebe, Sexualität und Kinder-kriegen für Menschen mit Behinderung 2. neue Auflage

Anita Kühnel sagt über das Heft:
Das Heft ist interessant
für Menschen mit
Lernschwierigkeiten.
Es wird in dem Heft
über Sexualität aufgeklärt.
Über Liebe, Partnerschaft.
Über Kinder.



Das Heft ist wichtig,
weil es in Leichter Sprache ist.
Was für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
gut zu verstehen ist.



Das Heft ist wichtig,
weil ich mich
für Sexualität
interessiere.

Es war interessant,
an dem Heft mitzuarbeiten.
Die Bilder in dem Heft sind interessant.
Man versteht, um was es geht.

Wer hat das Heft gemacht?

Mensch zuerst –
Netzwerk People First Deutschland e.V.
und AWO Bundesverband

Wo gibt es das Heft?

Beim AWO
Bundesverband



Telefon: 030 – 26 309 0



E-Mail: verlag@awo.org

Internet: www.awo.org

Hefte und Filme von Aiha Zemp



„herzfroh“ Hefte zu Freundschaft, Liebe und Sexualität

Die Hefte „herzfroh“ richten sich in Leichter Sprache an Jugendliche und Erwachsene.

Es gibt Hefte zu ganz verschiedenen Themen. Zum Beispiel:

- Sich kennen lernen und verlieben
- Verhütung
- Wie geht Sex zwischen Frau und Mann?
- Wie geht Selbst-Befriedigung?
- Wie geht Sex zwischen Frau und Frau und Mann und Mann?
- Was sind die Wechsel-Jahre?
- Liebe und Streit
- Geburt



Wer hat die Hefte gemacht?

Fachstelle Behinderung und Sexualität (fabs) in der Schweiz



Mensch ist Mensch

Ein Film über die Sexualität von Menschen mit einer geistigen Behinderung und die Arbeit von Dr. Aiha Zemp

Der Film ist nicht in Leichter Sprache. Der Film erzählt über die Arbeit von Aiha Zemp (siehe Seite 7 - 8).



Aber vielleicht können sich Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten den Film zusammen ansehen.

Wo gibt es die Hefte und den Film?

Bei der Hochschule Luzern (das ist in der Schweiz)
– Soziale Arbeit, Sandra Emmenegger

Telefon: 0041 – 41 367 48 62



E-Mail: sandra.emmenegger@hslu.ch

Webseite: www.hslu.ch/sexuellegesundheit

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: 2-3 x jährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V., Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“
 Kölnische Str. 99, 34119 Kassel
 Tel.: 0561/72 885-85, Fax: 0561/72 885-53
 e-mail: info@weibernetz.de, www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: Druckerei Foto-Litho Jäger GmbH, Kassel

Logo Weibernetz: Ulrike Vater, Kassel

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bildnachweis WeiberZEIT:

Fotos:

S. 1 und 5: Microsoft Office Clipart
 S. 3: privat
 S. 8: Brigitte Faber

WeiberZEIT „leicht gesagt“

Zeichnungen:

- Reinhild Kassing, Sonja Karle in: Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V. (Hg.): Das Neue Wörterbuch für leichte Sprache, Kassel 2008
- Reinhild Kassing für Weibernetz. e.V.
- Schubi Pic Collection
- Kitzinger, Anette: Metacom-Symbole

Fotos:

S. 7 und 10: Brigitte Faber

Die Übersetzung der WeiberZEIT in Leichte Sprache machen wir in Zusammenarbeit mit Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V.

Tel.: 0561/72885-55

e-mail: info@menschzuerst.de

www.menschzuerst.de

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte im Nur-Text-Format geschickt bekommen
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden.
Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name:

Adresse:

Tel. / Fax- Nr.:

e-mail: